

Tau, dann noch einige seidene Taschentücher, falls Mr. Poltue Widerstand leisten sollte. Willst du das alles beschaffen, Bill?“

Der andere zögerte einen Augenblick. „Das sieht aber verteufelt nach gewalttätigem Einbruch aus, und ich muß ganz offen sagen, daß mir die Sache nicht recht geheuer vorkommt.“

„Ich gebe ja gern zu, daß es etwas Außergewöhnliches ist und aus dem Rahmen unserer bisherigen Tätigkeit herausfällt. Aber die Beute ist so kostbar und die gute Gelegenheit, die beleidigte Menschheit an diesem Lumpen zu rächen...“

Bill winkte ab. „Schon gut! Mache keine Sprüche! Die Frage ist jetzt nur, wie wir diesen kostbaren Smaragden später in bare Kasse umwechseln?“

„Erst müssen wir ihn einmal haben,“ trumpfte Anthony, und Bill mußte ihm schließlich darin recht geben.

* * *

Am Donnerstagabend regnete es in Strömen, und der Wind blies ungestüm, aber dieses Wetter war für ihr Unternehmen gerade günstig. Die Straßen waren leer, als der große Wagen an der Rückseite des palastähnlichen Hauses hielt, das Mr. Poltue gehörte. Es war knapp 22 Uhr.

Mr. Poltue hatte offenbar eine gute Eigenschaft. Er ging jeden Abend um neun zu Bett und stand jeden Morgen um sechs auf. Kato hatte Anthony erzählt, daß sein Herr einen festen Schlaf hätte. Es war auch interessant und wichtig, daß der Millionär darauf bestand, daß alle seine Angestellten seinem Beispiel folgten. Er lebte allein, was die Sache bedeutend leichter machte, denn wenn Frauen im Hause sind, finden sie meistens vor zwei Uhr nachts keine Ruhe.

Anthony und Bill stiegen aus und gingen die hintere Straße entlang, bis sie an das kleine grüne Tor in der Mauer kamen. Von hier aus gelangten sie durch einen engen Gang zu den Räumen des Hausmeisters. Anthony drückte vorsichtig gegen die Tür — sie gab nach. Er trat ein und betrachtete eingehend das Schloß, um sich zu vergewissern, daß sie auf ihrem Rückweg nicht behindert würden.

Kato hatte alles der Verabredung gemäß angeordnet. Die Türen öffneten sich lautlos, und sie kamen in die große Eingangshalle des Hauses. Man konnte von ihren Fußritten nichts hören, nur eine große Wanduhr tickte unheimlich im Treppenhaus. Geräuschlos schlichen sie die Treppe in die Höhe und erreichten den ersten Stock, aber sie konnten hier nichts von der versprochenen japanischen Laterne entdecken. Sie stiegen noch eine Etage höher, und hier fanden sie das kleine Licht.

Anthony drückte vorsichtig die Klinke herunter und schlich sich in das Zimmer, während Bill ihm folgte und im Schatten des großen Kleiderschranks Aufstellung nahm.

Anthony sah undeutlich einen Mann in dem Bett liegen. Jetzt hatte er den kleinen Geldschrank erreicht und tastete behutsam nach den elektrischen Drähten, die die Tür des Schrankes mit den Alarmklingeln verbanden. Kato hatte ihm alles genau beschrieben. Man hörte ein schwaches Knipsen, als er die Drähte durchschnitt. Nun bewegte Anthony die Drehschlösser, um die richtige Buchstabenkombination einzustellen. Er brauchte dazu eine Lampe, aber das Licht blitzte nur ein paarmal ganz kurz auf, und er blendete den Lichtschein mit der Hand so ab, daß unmöglich ein Strahl auf den Schläfer fallen konnte.

Die Tür öffnete sich, er griff hinein und faßte auch sofort das große Lederetui, in dem Mr. Poltue nach Katos Angabe seinen Smaragden aufbewahrte. Krampfhaft schlossen sich seine Finger um den Kasten. Er machte sich nicht die Mühe, ihn zu öffnen, denn er konnte schon an seinem Gewicht und an seiner Gestalt fühlen, daß der Stein in seinen Händen war. Schnell ließ er ihn in seine Tasche gleiten, aber in dem Augenblick entfiel ihm die elektrische Taschenlampe und schlug polternd auf dem Tisch neben dem Bett auf. Anthony hielt den Atem an, aber Poltue